

Wasserstadt: Der Widerstand in Limmer wächst

Anlieger protestieren mit Heugabeln und Harken gegen die neuen Pläne

VON
CHRISTIAN BOHNENKAMP

HANNOVER. Der Widerstand gegen die neuen Pläne für die Wasserstadt Limmer wächst. Gestern machten Bürger ihrem Ärger bei der Sitzung der Sanierungskommission Limmer im Gemeindehaus der St.-Nikolaikirche Luft – mit Heugabeln und Harken. „Das ist ein Zeichen unseres Protestes“, sagt Uwe Staade, der den Widerstand gegen die dichtere Bebauung des ehemaligen Conti-Geländes organisiert.

Dort sollten zuletzt eigentlich nur rund 650 Wohnungen entstehen, vor allem in Form von Einfamilienhäusern. Mittlerweile haben Investor Günther Papenburg und die Stadt jedoch andere Pläne. Sie wol-

Wir sind entsetzt über diese Pläne. Dort soll nicht nur viel zu hoch, sondern auch viel zu dicht zusammengepfertcht gebaut werden.

Uwe Staade, Organisator des Widerstands

len, dass in der Wasserstadt nun 2000 Wohnungen für bis zu 5000 Menschen entstehen. In Limmer löst das allerdings Ängste aus.

„Wir sind entsetzt über diese Pläne. Dort soll nicht nur

viel zu hoch, sondern auch viel zu dicht zusammengepfertcht gebaut werden“, fürchtet Staade. Er hat große Sorge, dass sich die Wasserstadt zu einer Trabantenstadt entwickelt.

Zudem würde die größer dimensionierte Planung nicht zur Umgebung passen. „Die Strukturen in Limmer sind über Jahrhunderte behutsam gewachsen. Und jetzt soll hier so etwas ohne Rücksicht auf die Umliegenden durchgepeitscht werden“, kritisiert Staade.

Viele Bürger wollen sich dagegen jedoch zur Wehr setzen. Die Gründung einer Bürgerinitiative wird derzeit vorbereitet. Außerdem hat Staade eine Online-Petition gestartet. Bisher haben diese 130 Personen unterschrieben.

Binnen eines Jahres soll die Zahl der Unterzeichner der Online-Petition jedoch auf 5000 anwachsen – und diese dann an Oberbürgermeister Stefan Schostok übergeben werden.

„Wir wollen nicht die Bebauung verhindern und sehen den Bedarf an Wohnungen. Aber es ist ein Unterschied, ob es 2000 oder 5000 Menschen sind“, sagt Staade.

Hauptgrund für die Umlagen ist, dass es Investor Papenburg so leichter fallen würde, Partner für das gewaltige Wohnbauprojekt zu finden, da eine dichtere Bebauung auch eine höhere Rendite verspricht. Die Stadt könnte dadurch Druck aus dem Wohnungsmarkt nehmen. Allein 2013 war Hannover erneut um 5000 Menschen gewachsen.



PROTESTHALTUNG: Anlieger brachten Heugabeln und Harken mit.

Foto: Küpper